



1a – frontispis: Slawiček rágský na stromě života, slávu tvorcy swému prospěwujcý, to gest : Kancyonál, a nebo: knjha pjsbnj. Rozličné nábožné pjsně, s mnohým spasytedlným přemýsslowánjm obsahujcý: netoliko žákům kostelnjm při službách cýrkewnjch k pohodlj, ale také gednomu každému k potěssenj a prospěchu duchownjmu, od ginud po rozdílne sebraná a spořádaná / od dwogi cti hodného kněze Jana Jozeffa Božana faráře Chraustowského. -- Wytisstěny w Hradcy Králowé nad Labem : u Wáclawa Tybély, 1719. https://aleph.nkp.cz/F/?func=direct&doc_number=000001771&local_base=STT

Digitalizované faksimile exempláře z NK ČR (porovnejte provenienční znaky na titulní straně): <https://books.google.cz/books?vid=NKP:1002222515&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false>

Skripta str. 22 (Špork) a 39 (Tibelli)

A 44 II. 1.
Slawicek Nágstý

Na

Stromě Siwofa/

Sláwu

Zwrcy Swému

Prospěwugicý/

To gest:

Koncywial/

Al nebo:

Kniha Kisebnj.



Kozličné Nábožné Písne/ s mnohým Spasitedlým
Přemýšlowáním obsahugicý;

Necolito

Sákum Kdstelnjm při Sluzbách Křkewnich
K pohodlj/

Alc calé

Gednomu Každému K Potěsseni a prospěchu Duchownjmu/ od ginud
po rozsilné sebraná a spočádaná:

Ob

Dwogi Kti hodného Kněze Jana Jozeffa Božana
Saráče Chraustowského.

S Powolenjm Duchownj Wrdchnosti.

Wytistěný w Šradcy Kralowé nad Labem/ w Wácława Tybely/ 1719.



Wnsoce Trozeni Swate Kzjimské Kzisse Brabe/

Pane Pane/ a Patrone Milostiwé.



Esli podle (a) S. Yrenéa / S. Augustýna / tato
Cyrkew Rytérugjcy / gest Kágem Rozkose /
wnémž/ gač mluwj S. Ambroz/ (b) Čtyry Po-
tokowe / gsau čtyry Ewangelia; Stromo-
we Dwofce nesauch/ Swatj Božj; Dwof-
ce/ Skútkowe Swatych; Strom Žiwota/
Krystus. Gestli onaž gest Zahradau / (c)
Káznj obhraženau / Stromowjm wé-
ných Božjch naplnénau / Liliemi Panenskými ozdobenau / Rů-
žemi Mučedlnjckými okrášlenau / Zelenosti Wyznáwačůw spa-
nilau / stálými Kwětinami wonnau / Musý w té Zahradě / w tom Ká-
gi Rozkose / mjmo toho / wčemž budro sy libuge Žrač / nebo Chuť / nebo
Čuch / taky se nacházeti / co Sluch těšý. Ano / poněwadž strze Sluch po-
cházýl Wjra / Wjra pač gest prwmj Základ (d) a podstata wěch ná-
děj

(a) Aug: l. 13. de civit: c. 21. Iren: adv: hzr: l. 5. c. 20. (b) Ambros: lib: de Paradis. (c) Chrilof: l. 9.
(d) Hebr: 11.



Wísne D dwentnj.



Wísele zpjewgme/ Boha Otce chwalme/ že nám Syna swého
 / Eý Krystow' přisťj čtweropřisťj gisťj neyprwněgšým w těle

gednorozeného / dal na wykaupenj / Národu lidškému.
 Druhé w duchu celé/ a třetj při smrti/ čtweré nás saudití.

Dále gest wyznal sám/ čka: Přiklad dal sem wám/ kterak sem gá

čimil/ a Zákon naplnil/ též y wy tak činite/ wůli Otce plňte.

¶ Wůli Otce blásyl/ aby hějšně spasyl/ proroctwj nezrusyl/ neb trpěti musyl / tak swúg Lid wykaupil / a ďábly zarmautil. ¶ Druhé přisťj geho / w mysl Srdce lidškeho / strže slowo geho / tak gde milost geho / stogj tluka v dwěej každý mu otewři. ¶ Čka: Edež dwa nebo třj / zberau se we Gménu mém/ gát gsem mezy njmi/ přebýwage s njmi/ po wšsedy dny y nym/ swěta do skonánj. ¶ Třetj má přigiti, Čzłowěku při smrti/ protož welj bdjti / a stězliwu býti/ neboť newj Čzłowěk / w který Smrt přjgde wěť. ¶ Protož se warúgme / a neobtěžúgme / obžerstwjim w swých sedcý / opilstwjm a péčj / toho to žiwota/ Krystowa gest radda. ¶ Čtweré přisťj bude / Edyž den saudnj přjg



Wisné Wánoeni.

B Wistugem wám radošt pře welmi welikau / porodiła Pána čistotu panenškau /

Brále Nebeského / chwalmeš s Nebesťiany Pána Angelškého.

Prorocy od dáwna gsau prorokowali / Mesyáše Krysta pššyc zwištowali / pospěš a

zawjteg / od lidu wždy twého zdáwna jádoštiwš.

☩ Sluněčko y Hwězdy / plesajc tancuj / z twého Narozenj / Radošt
wyznawaj / wšeliké Stwořenj / mage giž náděgi, k swému wykaupe
nj. ☩ Patěmez na Mladátka / ležyc w Gesjčkách / vtěšene, šjěné /
obwinuté w plenkách / genužto Nebesťj / čest chwálu wzdáwaj / Kuro
wé Angelšťj. ☩ Slawný Swátek crjme / twého Narozenj / radoštně
čekáme / swého wykaupenj / wyweď nás z temnosti / z plačtiwego bydla /
do wěčné radosti. ☩ Rodičko Marya Panenka přečistá / buď nám mi
loštiwá / po porodu Syna / ať nás w rozkošš Rágska / wweđe a dá
nám / Radošt swau Nebeska. ☩ Amen Alleluja / spolu zpjwajc / Pě
nu rozenému / wždy se klanějce / w radosti bez konce / Milost v Gejšše / na
wěky magjce.



**Začínají se Pisně o Blahoslavené
M. M A R I I.**

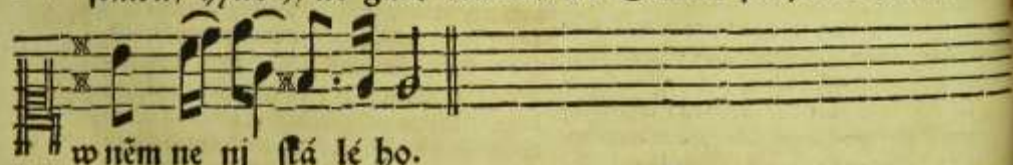
Gafo: Zdráv buď nášs Stvořiteli/č. Na Listu 340.



Dmuž gá se v te ku / w tomto swětě / | Gebo radost geho
W něm se wssechno naopať semtam plete:|



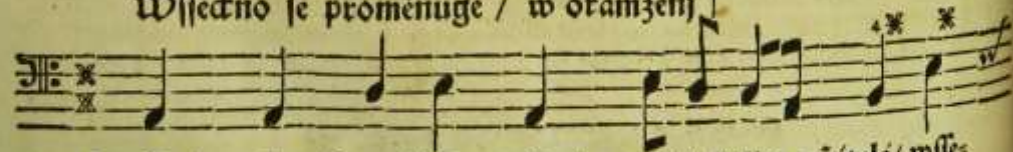
sláwa / byne byne gafo tráwa / od Slunce přehor kě ho / nic



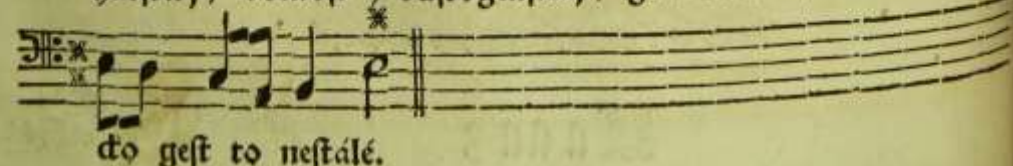
w něm ne nj stá lé ho.



Vtenj se nač bezpečiti zde na ze mi / | Bráša syla y bo=
Wssechno se proměňuje / w okamženi|



batstw / včenošť y důstogenstw / gake foliw přátele / wsse-



čo gest to nestále.



2a – titulní strana: Die Tugend-Schule der Christen : Worinnen ein jeder Mensch ausserbaulich unterwiesen wird, wie er pflichtmäßig sein Leben anstellen solle. Erster Theil / Eröffnet Durch P.IVES von Paris, Capuciner-Ordens Priestern. Nunmehr Auß dem Frantzösischen ins Teutsche übersetzt. -- Anderte EDITION. -- Prag : gedruckt bey Wolfgang Wickhart, Ertz-Bischoffl: und Landschafftts-Buchdruckern, 1720. https://aleph.nkp.cz/F/?func=direct&doc_number=000128316&local_base=STT

Digitalizované faksimile exempláře z NK ČR:

<https://books.google.cz/books?vid=NKP:1003034151&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false>

Skripta str. 22 (Špork + Wickhart) a 37 (Tiskárna arcibiskupská + Wickhart)



Register

Der Capitel/ so in diesem ersten Theil begriffen.

Vorrede.

Das erste Capitel.

Von den Hindernüssen / welche den Menschen von der Erkenntniß
seiner selbst abhalten/ und durch was für Hülfss-Mittel er zu sel-
biger wiederum gelanget. Blat. 1.

Das anderte Capitel.

Wie hoch einem Menschen daran gelegen sey/ daß er also lebe/ wie es
sein herrliches Wesen erfordert/ und er das allerhöchste Guth ken-
nen lerne. 6.

Das dritte Capitel.

Von der Wissenschaft / welche bloß überhaupt von der Sitten-Lehre han-
delt/ und wie solche nicht zulänglich sey/ uns das höchste Guth er-
kennen zu lernen. 10.

Das vierte Capitel.

Das allerhöchste Guth des Menschen besteht nicht in vergänglichem Glu-
ckern. 13.

Das fünffte Capitel.

Dem gemeinen Wahn der Welt nachfolgen/ ist so viel/ als sich von dem
allerhöchsten Guth weit entfernen. 17.

Register der Capitel dieses ersten Theils.

Das ein und zwanzigste Capitel. Von öfterm Gebrauch der heiligen Sacramenten.	205.
Das zwey und zwanzigste Capitel. Von den Buß-Wercken.	209.
Das drey und zwanzigste Capitel. Von Vollziehung der Gelübden.	212.
Das vier und zwanzigste Capitel. Von der Gewissens-Prüffung.	214.
Das fünff und zwanzigste Capitel. Vom Scrupuliren/ und dem Aberglauben.	219.
Das sechs und zwanzigste Capitel. Der Aberglauben soll nirgends gelitten werden.	222.
Das sieben und zwanzigste Capitel. Von der Andacht / welche allzu zärtlich eingerichtet wird / und nur den Sinnen schmeichelt.	226.
Das acht und zwanzigste Capitel. Von der heuchlerischen Andacht.	229.
Das neun und zwanzigste Capitel. Die wahre Gottesfurcht setzt ihre Andacht fort / ohne daß sie sich davon ab- halten lasse / die Welt mag davon urtheilen / was sie immer wolle.	232.
Das dreyßigste Capitel. Von den Früchten der wahren Gottesfurcht.	237.



Die



Die Vorbereitung zu dieser Christlichen Jugend-Schule.

Vorrede.

E wird uns durch die Philosophie der Mensch/ als ein dermassen mächtiges/ und mit so vortreflichen Eigenschaften begabtes Geschöpf vorgestellt / daß wenn man sein eygues Wesen genau überlegen will / man sich nicht entbrechen kan / sich selbst als ein grosses und sonderbares Wunder anzusehen. Denn was kan wunderfamers gefunden werden/ als das/ so der menschliche Geist thut? Er durchwandert alle Theile der Welt/ ohne sich von der Stelle zu bewegen. Er ergründet solche Dinge/ die in keine Abtheilung gebracht werden können. Die noch zukünftige Zeit/ wendet er schon voraus zu seinem Gebrauch an/ vermittelst dessen/ so er ihm vornimmt/ und die allbereits Vergangene ruffet er wieder zurück/ durch die Erinnerung des ehemahls geschenehen. Er ist so witzig/ daß er die Natur zu zwingen/ und wo ihr noch etwas abgehet/ selbiger zu ihrer Vollkommenheit zu verhelffen vermag. Er bedienet sich zu seinem Nutzen der menschlichen Angelegenheiten / ohne daß er die dabey sich erengende Nachtheile ihm zu Herzen gehen lasse. Er führt sich auff/ als ein höchstes Wesen/ und thut eben/ als wenn er allen Dingen ihren ersten Ursprung gegeben habe/ indeme er bald eine unendliche Menge vielerhand sonderbarer Sachen / in einem einzigen Gedanken beschliesset; bald die vergängliche Dinge / also nicht/ als dauerte ihr Wesen ohnauffhörlich; bald solche Grund-Sätze auff die Bahn bringt/ auß denen nachhero alle Folgen seines Discourtes fließen müssen/ dergestalt/ daß seine Reden auff gewisse Masse die Grund-Ursache der Wahrheit werden müssen/ da sie doch bloß eine Wirkung und Vorstellung derselben sind. Mittlerweile/ daß die ganze Natur unter der Ober-Vottmässigkeit/ wodurch sie zu gewissen Pficht-Schuldigkeiten/ deren

Vorrede.

dele ich / von der Pflicht des Menschen gegen Gott; im andern zeige ich / wie man gegen sich selbst leben und sich verhalten müsse; und in dem dritten stelle ich die Pflicht-Schuldigkeiten vor / die man zu beobachten hat / so wohl wenn man seine eygne Familie wohl regieren / als auch / wenn man sich in seinen obhabenden Aemtern und Bedienungen gehöriger massen aufführen will.

Ich werde diessnach den vierten Theil beyfügen / von den vornehmsten und bewerthesten Hülfss-Mitteln / welche das Band der menschlichen Gesellschaft erhalten. Und sintemalen das Wohlseyn und die Unglücks-Fälle des menschlichen Lebens / eben dieselbe Meer-Stillen / und Sturm-Wetter sind / welche uns zuweilen abhalten / den sichern Hafen zu erreichen / so habe ich mir vorgenommen / hiervon absonderlich zu handeln / und hierdurch meine Sitten-Lehre zu beschliessen / weilen doch alles dahin abziehet / daß ich den Menschen unterrichten will / wie er in allen seiner Schuldigkeit ein Genügen thun / und sich wider alles Widrige schützen solle / so ihn davon abhalten könnte. Gleichwie aber die Natur und Kunst / die Materie, so sie zu formiren gedenden / vorhero jederzeit vorbereiten / ehender sie ihr die Gestalt geben: Und die Wissenschaften allezeit insgemein einen solchen Unterricht von der Sache zum Vorauß geben / wodurch die Gemüther angeleitet werden / nachhero alle Haupt-Lehren / so sie vortragen / desto besser zu fassen; also will ich gleichfalls erslich die Vorbereitung / und etliche hauptsächliche Grund-Regeln der Christlichen Weisheit abhandeln / ehender ich zu der Ausübung obgedachter dreyfachen
Liebe schreite.



Das



Das erste Capitel.

Von den Hindernüssen/ welche den Menschen von der Erkenntnuß seiner selbst abhalten / und durch was für Hülfss-Mittel er zu selbiger wiederum gelanget.

Unter allen Unwissenheiten/welche des Menschen Verstand verfinstern/ und ihn in Unterschuldung dessen / was die Welt Annehmliches und Gefährliches heget/ verblenden/ scheint dieselbe am allerbetauerlichsten zu seyn/ welche den Menschen abhält / daß er sich selbst nicht erkennen kan. Yene machen ihn zwar der Herrschafft/ die er über andere Geschöpfe hat / unwürdig/ weil er seine eigene Unterthanen nicht kennet: Sie verbergen viele Dinge vor ihm / die sonst zu mehrer Bequemlichkeit seines Lebens dienen würden: Sie verbinden ihm die Augen/ daß er das Herrlichste/ so die Natur heget / nicht sehen kan: Sie stopffen ihm die Ohren zu / daß er die Lob-Reden/ so die Himmel/ die Elementen/ die Gebährung und Untergang der Geschöpfe/ von Gott halten / nicht höret: Sie sind Ursache / daß er sein Leben in wenig Vergnügung zubringt / und berauben ihn der Freude / die er auß rechter Betrachtung alles dessen haben könnte; diese Unwissenheit aber / die ihm die Erkenntnuß seiner selbst mehmt / ziehet ihm tausenderley Unheil zu/ biß sie ihn durch einen gänßlichen Fall stürzet. Denn wenn die Wercke sich nach der Beschaffenheit dessen/ der sie verrichtet/ und

nach dem Zweck / so sie ihnen vorgesteckt/ verrichten sollen/ so kan ein solcher Mensch der sich selbst nicht kennet / weder nach seinem Ziel recht streben/ noch auch die Mittel/ so ihm darzu behüßlich seyn/ recht wählen; wannhero auch das Allerwichtigste/ so er ihm vornimmt / weil es nicht von einem vorhero wohlbedachten Vorsatz herrühret/ ein pur lauterer thörichtes Wesen ist.

Der menschliche Leib wird fast von keiner einzigen Kranckheit angefochten / worwider die Natur nicht verschiedene Arzneyen hervor gebracht hätte: Alleine wider solthane Gemüths-Kranckheit hat sie noch kein Mittel erzeugt: Vielmehr solte man sagen/ daß selbige alles von innen und aussen bewege/ um dieses Gebrechen ferner zu unterhalten / also daß wir daran verweiffeln müssen/ob selbigen jemals könne abgeholfen werden. Es scheint/ ob wäre es mit unserer Seele anders nicht beschaffen / als mit allen andern irdischen Geschöpfen/ welche ihres Gestirns / von dem sie den Einfluß empfangen/ keine Erkenntnuß haben; und solches daher/ weil es nicht in ihren Mächten stehet / und sie die Natur / welche sie hervor gebracht / auch mit der Erhaltung versichet; oder/ daß es unserer Seele ergebe/ wie unserm Auge / welches alle andere Dinge siehet/ sich selbst aber niemals sehen kan. Ihre Kräfte erstrecken sich unermäßig

lich

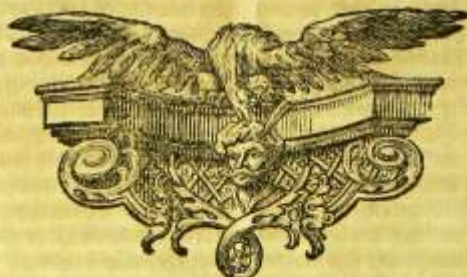
ewige Glückseligkeit in dem Anschauen Gottes/ welcher unser wahres Leben/ und das allerhöchste Guth ist / nach dem unsere Seele trachtet/ zu genießen.

Wenn die Pflicht der Liebe erfordert/ sich durch allerhand Gegen-Dienste bekannt zu machen/ und wann keine Bezahlung mit solcher Genauigkeit in Acht genommen werden soll/ als diese/ so hält uns alles/ was Recht und Billigkeit genannt werden mag/ dahin an / unser Leben nach dem Leben des Sohns Gottes anzustellen/ weilten Er um uns darzu zu bewegen/ sich mit unserer Natur bekleidet hat. Gleichwie Er sich nun durch Annahme der Menschheit auff das allertieffste erniedriget hat/ also werden wir hingegen ungemein erhöht / wenn wir uns seinem Wesen nähern. Dannhero thun wir unserer Pflicht ein Genügen/ wann wir seine Ehre und unser Heyl befördern; welches bloß zu unserm Besten geschieht/ verrichten wir solches schon zugleich um seines Dienstes willen.

Christus ist unser Ober-Haupt/ und der Vornehmste von den Auserwählten; Er ist unser Vatter; Er ist das Wort/ durch welches alle Dinge gemacht sind/ folglich auch die Haupt-Ursache unsrer Seeligkeit. Inmassen Er unser Gott ist/ so ist Er auch unser Fürst/ weil bey Ihme/ seiner Menschheit nach / alle Titel zusammen kommen/ welche denen/ die den Zepter tragen / gebühren. Wann nun die Kinder lebendige Contrefaiten sind ihrer Vätter/ also/ daß sie nebst ihnen für eine einzige Person genommen werden/ und nach dem alten Gesag / sie sich nach der Eltern Stand und

Würde richten müssen; wann das Volk L. 1. & 4. ff. de ne- got. gest. und die Hoff-Leute die Neigung und die Sitten ihres Fürsten gern annehmen; wann eine einzige von diesen Beweg-Ursachen mächtig genug ist / uns zu veranlassen / daß wir unser Leben/ nach eines andern Menschen seinem Leben einrichten / und selbige insgesamt und allerseits in der Person Christi besammeln finden / so kan nimmermehr etwas gefunden werden/ das uns dermassen verpflichtet Ihm nachzufolgen/ als dieses.

Das Wort des Vatters hat nicht allein deswegen das Geheimniß der Menschwerdung erfüllet/ um ein Mittel wider die Erbsünde an die Hand zu geben / sondern auch/ um für die andere Fehl-Tritte unserer Gebrechlichkeit uns zu verwahren. Wann Er die Macht der HölLEN zerschöhret/ die Götzen-Tempel niedgerissen/ den Zepter der Gottlosen zerschmettert / die Unwissenheit der Weisen dieser Welt entdeckt/ die Armen auff den Thron gesetzt/ die Frömmigkeit über ihre Feinde triumphiren gemacht/ die Natur gezwungen von ihren gewöhnlichen Gesähen abzuweichen; So hat Er solches zu dem Ende gethan/ um uns sein Gesag annehme zu machen/ uns mit Ihm durch die Nachfolge zu vereinigen/ und uns alles Wohlergehen hoffen zu machen / so wir in diesem Leben wünschen mögen. Er hat sich zu unserm Lehr-Meister gemacht/ und zuvor seine Lehre durch eigene Erfahrung probiret/ obwohl mit größter Mühe und Schmerzen/ damit Er uns möge angewöhnen/ alles herzhafft anzugehen / was unser Heyl betrifft/ und uns vor der Welt Trug und List zu verwahren.



Vorrede.

Von daher nehme ich auch die Artzney / womit ich die Kranckheit auß
ihrem Haupt, Sitz und deren Brunn-Quelle zu heben gedencke / in-
deme sie dermassen gefährlich ist / daß ihr auch alle Rechte und Gesäße
nicht abhelffen können. Und wenn ich einen / auch nur einsam, leben-
den Menschen zu einem löblichen Wandel anzuleiten gedencke / so weise ich
ihn auff den Grund der Ehre / und zeige ihm / wie er geschickt werden
möge / wichtige Ehren-Ämter zu betreten / indeme er zu dersel-
ben Pflicht angewiesen wird / worzu ihn die Ver-
nunfft anhält / und ich in ihm die Liebe
zur Tugend zu erwecken
trachte.



Das



3a – titulní strana: Das Christliche Jahr, Oder Die Episteln und Evangelien, Auf die Sonn- Gemeine- Ferial- und Fest-Tage des gantzen Jahrs : Sambt dererselben Auslegung, In gebundener und ungebundener Rede: Wie auch Einem kurtzen Begriff des Lebens von denen Heiligen derer Gedächtnus begangen wird. Aus Der Frantzösischen in die Teutsche Sprach übersetzt. Und Durchgehends mit Kupffern gezieret. Erster Theil, In welchem die Episteln und Evangelien von dem ersten Sonntag des Advents, biß auf den Ascher-Mittwoch begrieffen seynd. -- Vermehret und verbessert, das andertemahl an Tag gegeben. -- PRAG : Gedruckt in grossen Collegio Carolino bey denen Labaunischen Erben : durch Adalbert Wilhelm Wessely Factorn, 1733. https://aleph.nkp.cz/F/?func=direct&doc_number=000164805&local_base=STT

Digitalizované faksimile exempláře z NK ČR:

<https://books.google.cz/books?vid=NKP:1002594475&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false>

Skripta str. 17, 20 (!), 22



Kurzer Inhalt und Erklärung des Kupfer-Tituls.

Der Grund des ganzen Bildes stellet einen prächtigen Tempel vor, in welchem unten zur Rechten, vor einem Antiquen-Opffer-Altar, der Glaube, die Vermunft, die Aergernuß der Juden und die Thorheit der Heyden Siegrangend unter seine Füße tritt, und denen in diesen Tempel kommenden vier Theilen der Welt, gleichsam statt eines Wegweisers, den am Creuze hangenden Heyland zu verehren zeigt: welcher durch die Zeit und Wahrheit, indeme solche, so zu sagen, die Decke Moses hinweg nehmen, entdeckt, und aller Welt, als das wahre Weesen, von dem Schatten und Schein-Bilde der erhöhten Schlangen Moses dargestellt wird. Fernerhin halten ein paar Genii etwelche auf den Heyland der Welt abziehende Vorbilder, als die Opfferung Isaacs und den Durchgang der Kinder Israel durch das rothe Meer. Da nun solche letztere nicht durch Moses, sondern erst durch Josua in das gelobte und versprochene Land eingeführet werden kuntten, sehen wir, daß nicht Moses, oder das alte Gesaß, sondern der von Gott verheissene Messias, und in der Fülle der Zeit sich eingestellte Himmlische Josua, uns, durch das rothe Meer seines Bluts, in das Himmlische Canaan einzuführen, alleine mächtig gewesen ist.



Vorrede über die Advents = Zeit :

Die Billigkeit erfordert, daß die grosse Geheimnüssen unsers Heyls feyerlich begangen, und einige Zeit, uns zur Begängnuß dieser Geheimnüssen zubereiten, genommen werde; dessentwegen bereitet sich die Kirch durch die Fasten auf Ostern, und durch die Advents, Zeit auf Weohnachten.

Als **J**esus Christus durch seine Menschwerdung auf die Welt kommen, da hat Er das Werck unsers Heyls angefangen; und als Er durch sein Leyden aus der Welt hinaus, und durch seine Auferstehung und Himmelfahrt in das gloriwürdig, und ewige Leben, so uns sein Leben und sein Todt verdienet haben, eingangen ist, da hat er dasselbe vollendet: Also ist das erste Geheimnuß unserer Erlösung die Menschwerdung des Heylands, welches die Kirch zu verehren pfleget in dem Advent; durch welches Wort (so eben so viel heisset, als eine Ankuñfft) von ihr genennet und angedeutet wird, die Zeit vor dem Weohnacht = Fest, als an welchem sie die Geburt **J**esu Christi feyerlich begehen soll.

Dieser ist ein König, welcher seinen Einzug in die Welt halten wird, also muß man Ihm entgegen gehen: Er ist ein Erlöser, der da kommet, unsere Ketten zu zerstückten: Er ist Ein Arzt, der unsere Krankheiten heilen will; also müssen wir uns über die Guad, so Er uns zu erzeigen sich anerbietet, erfreuen, und selbigen würdiglich zu empfangen, uns außs beste vorbereiten. Damit nun diese und dergleichen Gemüths = Gedanken

Vorrede über die Advents-Zeit.

schier nichts anders, als die Verheißungen und die Weissagungen, von der Ankunft ihres Heylands, seynd, gebrauchen will.

Wer also aus denen Christglaubigen die Geburt Jesu Christi, dessen Gedächtnus sie zu Weihnachten feyerlich begehren werden, sich wird wollen zu Nutzen machen, derselbe muß während der Advents-Zeit mit der Kirch einmeyerley Sinns seyn, und alle geistliche Übungen, nebst derselben auf sich nehmen; er muß seine Erlösung verlangen, die Sünd meiden, und durch öfteres Gebett und Verrichtung guter Wercken die Gnad des Heylands anrufen, damit er nicht mit leeren Händen jenem König entgegen gehe, welcher da kommet im Nahmen des HErrn, um alle diejenigen, welche Ihn würdiglich aufnehmen werden, mit Seegen zu überschütten.

Begegenwärtiges Buch wird nicht wenig dienlich seyn können, durch die in sich enthaltende Auslegung derer Gebetter und Lesung, so die Kirch zu dieser Heiligen Zeit in der Mess gebrauchet, einem jeglichen dergleichen Gedanken einzugeben: Der Allerhöchste wolle nur diese schwache Unterwundungen mit seinem allmächtigen Seegen begleiten, und durch selbige allen Nutzen / den man daraus hat hoffen wollen, herfür bringen lassen.





Das
Shriftliche Jahr.
 Der erste Sonntag im Advent.

Epistel.

Lesung gezogen aus der Epistel des Heil. Apostels Pauli zu den Römern. Cap. 13. v. 11.

Wäcker / wir wissen / daß nun die Stund da ist / daß wir vom Schlaf aufstehen. Dann unser Heyl ist jetzt näher herbey / dann da wir glaubig wurden. Die Nacht ist vergangen / der Tag aber ist heran kommen. Darumb lasset uns die Werke der Finsternuß ablegen / und die Waffen des Rechts anziehen. Lasset uns einen ehrliehen Wandel führen / gleich wie am Tage / nicht in Fressen und Sauffen: Nicht in Kammern und unzüchtigem Weesen: Nicht im Zancke und Beneidung: Sondern ziehet an den HErrn Iesum Christum.

Evangelium.

Die Folge des heiligen Evangelii nach dem heiligen Luca Cap. 21. v. 25.

In der Zeit / sprach der HErr Iesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen gesche-

hen an der Sonnen / Mond / und Sternen; und auf Erden wird Angst und Bedrangnuß des Volcks seyn / für dem ungestümmen Mäuschen des Meers / und der Wasser Wogen / und die Menschen werden verschmachten für Furcht / und für Erwartung der Dinge / die über den ganzen Erd-Greß kommen werden: Dann es werden sich auch die Kräfte des Himmels bewegen; Und alsdann werden sie des Menschen Sohn in einer Wolcken kommen sehen / mit großer Macht und Herrlichkeit. Wann aber dieß anfähet zu geschehen / so sehet auf / und hebet eure Häupter auf: Darumb / daß sich eure Erlösung naht.

Und Er sagt ihnen eine Gleichnuß: Sehet den Reigenbaum an / und alle Bäume: Wann sie jetzt Frucht herfür bringen / so wisset ihr / daß der Sommer nahe ist. Also auch ihr / wann ihr sehen werdet / daß dieß alles geschicht / so wisset / daß das Reich Gottes nahe herbey ist.

Wahrlich Ich sage euch / dieß Geschlecht wird nicht vergehen / biß das alles geschehe. Der Himmel und die Erden werden vergehen / aber meine Wort werden nicht vergehen.

Auslegung der Epistel.

Das Send-Schreiben / woraus die Kirch die heutige Epistel gezogen hat / ist von dem Heil. Paulo geschrieben worden zu Corintho / im Jahr Iesu Christi 57. Nach dem er die Römer darinnen gelehret hat / daß der Beruf derer Juden und Heyden zu dem Glauben eine Gnad sey / welche weder die eine noch die andere verdienet hatten / sondern die von GOTT auß einer guten Barmherzigkeit ihnen sey erzeiget worden / hat er folgendes denenselbigen fürtreffliche Regeln für die Sitten vorgeschrieben / und nebst Anmerckung derer fürnehmsten Schuldigkeiten des Christlichen Wandels / sie zu decer Erfüllung ermahnet / da er zu ihnen sprach:

Wir wissen / daß nun die Stund da ist / daß wir vom Schlaf aufstehen: dann unser Heyl ist jetzt

näher herber / (oder nach dem Griechischen Text / das Heyl ist jetzt näher bey uns) dann da wir glaubig wurden. Als wolte er sagen: Wir seyn umb so viel mehr verpflichtet / unsern Schuldigkeiten genug zu thun / und in denen Tugenden uns zu üben / als die Zeit kurz / und die Stund vorhanden ist; Dann je näher wir zum Tod kommen / je näher kommen wir zu unserm Heyl / dafern wir das jenige thun / was uns / das Heyl zu erwerben vorgeschrieben ist. Dabero muß man vom Schlaf der Sünd aufstehen: Wann man fortgehen muß / da ist keine Zeit / sich schlaffen zu legen; dann durch schlaffen / das ist / durch Müßiggang / wird man nicht selig / sondern durch Wachen und Arbeiten; Und je näher man bey dem End ist / je mehr muß man eilen / nach dem Beispiel der jenigen / welche / wann sie in die Denu-
 Bahn

ligkeit wider die Versuchung des eynen Ruhms/ so die geringste Sach in dem Geiſt des auch von Uebermuth am wenigſten aufgeblasenen Menschens zu erwecken hinlänglich ist.

Lamm Gottes/ welches du mitten unter denen Juden waarest/ ohn daß sie dich erkennet haben; Sieh dich uns zu erkennen/ und theile uns mit jenen lehrſamen Glauben/ der ihnen gemangelt/ als sie nicht haben annehmen wollen das Zeugnis/ welches dir mit so großer Standhaftigkeit derjenige gegeben hat/ von welchem sie wegen der von ihm geschöpften Hochachtung glaubten/ daß er selbst Christus wäre.

Lasse uns/ so viel es unsere Schuldigkeit erfordert/ jene unendliche Barmherzigkeit erkennen/ durch welche du uns zu der Erkenntnis deines Namens berufen hast; Verlebbe uns die Gnad/ daß wir aus dieser Erkenntnis unsern Nutzen schaffen/ und nicht allein durch die Bekantnis deiner Größe und unserer Nichtigkeit der Demuth des Heil. Joannis nachfolgen/ sondern auch durch eine genaue Eren dir eben denselben Gehorsam erzeigen/ welchen dieser Heilige Vorläufer in Verrihtung seines Amtes/ worzu du ihn bestellet hattest/ dir stets erwiesen hat.



Auf den dritten Sonntag des Advents.

Epistel Phil. IV. v. 4. seqq.

Text.
1. Das Leiden bleibt uns Christen wohl das, was so schwer zu lernen,
Weil wir uns hier fast meistens von unserm Gott ent-
Doch wissen wir, daß wir den Weg des Kreuzes gehen sollen,
Wo wir der Freud in jener Welt dereinst genießen wollen.

2. Wir pflegen auch oft unsern Kampff recht freudig anzutreten,
Wir kämpfen auch oft eine Zeit mit Glauben, Wachen, Beten:
Alein wie bald werden wir in unserm Kampfe müde!
Und denken, wenn man seine Feind nicht merck, es sey nun Friede.

3. Es thut uns Mensch nichts so weh, als unser Creus und Leide;
Wir lebten lieber allemahl in lauter Lust und Freuden.
Dahero pflegen wir gewiß am meisten hier zu sehlen,
Da wir doch Christi Vorbild uns nur solten auserwehlen.

4. Man meint, es gehe schwerlich an, in höchst betrübten Zeiten,
Da man mit nichts als Traurigkeit und Leid von allen Seiten
Ist überhanft, sich doch in Gott rechte innigst zu verweisen:
Alein dergleichen Freude darf uns Christen nicht gereuen.

5. Gott ist das allerhöchste Gut; die Quelle gutter Gaben,
Von dem wir alles, was wir sind, an Leid und Seele haben.
Schickt er uns gleich ein Leide zu, der Höchste wird schon wissen
Desselben herbe Bitterkeit mit Troste zu vermissen.

6. Der Tag der Rettung kostet doch zu rechter Zeit und Stunde,
So daß man stets Gelegenheit auch sich mit Herz und Munde
Zu freuen hat: Wir werden dort erst recht vollkommen sehen,
Wiewohl uns Christe in der Welt durch unser Creuz gechehe.

7. Doch unser Leide wird uns schwer, wo wir nicht recht bescheide,
Was uns des Allerhöchsten Hand hat aufgesetzt, leiden;
Fast aber die Bescheidenheit auch allen auf der Erden,
Als ein recht helles Gnaden-Licht beständig kundbar werden.

8. Und warum wolten wir uns nicht in unser Leiden schicken?
Weil uns des Herren Hüffe nah; Es muß uns doch gelücken,
Wenn unsrer Feinde ferde Hut am meisten auf uns flurmet,
So haben wir doch einen Gott, der uns davor beschirmet.

Fleisch nach seine Mutter werden / daß sie nemlich noch nichts wußte von dem Wunderwerd / welches sie zur Mutter machen sollt / ohn daß sie aufhörte eine Jungfrau zu seyn.

Der Heilige Geist wird über dich kommen / damit er selbst das Geheimniß / so ich dir verkündige / in dir würcke; Dann die Werck der Güte Gottes / dergleichen ist die Einfließung des Worts / send dem Heil. Geist zugeeignet / wie wir solches am Heil. Christ Abend über selbiges Evangelium mit mehreren anmercken werden.

Und die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Etliche verstehen dieses von dem Sohn Gottes / welcher der Arm und die Stärke Gottes genennet wird: Andere / von dem Heiligen Geist / welchen Jesus Christus selbst die Krafft aus der Höhe nennet.

Die Heilige Frucht / welche von dir geboren wird / wird Gottes Sohn genennet werden. Jesus Christus ist über alle massen / auch in dem Leib der Jungfrauen heilig / und von der Erbsünd unbesleckt gewesen. Dann es solte und kunte nicht seyn / daß derjenig / welcher kam / die Menschen von ihren Sünden zu erlösen / selbst die Erlösung nöthig hätte / und mit denen Madeln / die er abwischen solte / selbst besleckt wäre.

Ich bin eine Dienerin des Herrn / mir geschehe nach deinem Wort. Die Heilige Jungfrau wußte allbereit / daß sie die Mutter Gottes werden sollt / nichts desto weniger that sie sich wegen dieser Würde nicht erheben / sondern demüthiget sich alleit als seine Magd. Sie ergiebt sich ganz und gar dem Willen Gottes / so bald sie denselben erkennet; Sie williget ein / und gehorhet seinen Anordnungen. Und in demselben Au-

genblick würcket Gott in ihr das Geheimniß / welches wir in dieser heiligen Zeit anbetten. Die andere Person der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / die wir den Sohn und das Wort Gottes nennen / ist in ihrem Leib Fleisch worden / das ist / hat einen Leib und eine Seele wie wir angenommen / und ist wahrhaftig Mensch worden / auf daß er die Menschen durch das Beyspiel seines Lebens unterweise / und ihre Sünden durch seinen Tod abbüße.

Um unser Heil willen / Herr / und für uns / bist du Mensch worden / wann wir durch ein gottselig / und dem deinigen gleichförmiges Leben / und durch Vermeidung dezer Sünden / für welche du gestorben bist / deine Menschwerdung uns zu Nutzen zu machen / Fleiß anwenden. Lasse um unser wegen nicht umbsonst und vergeblich stehen seyn / daß der Schöpffer bis zu der Missethätigkeit des Geschöpfes sich erniedriget / und einen Leib angenommen hat / und denselben zum Opffer und zum Werk unserer Erlösung herzugeben.

O Gott / der du durch deine Erniederung Mariam bis zur Würde deiner Mutter erhoben hast / giebe / daß wir sie als deine Mutter würdiglich verehren / und durch die Nachfolgung ihrer Tugenden jene höchste Ehr / welche du denen / die da / gleich wie sie / dein Wort hören und halten werden / versprochen hast / verdienen / und folglich dem Geist nach deine Mutter und Brüder werden mögen. Mache uns theilhaftig einer sonderbaren Reinigkeit / welche sie deinen Augen angenehm gemacht hat / und verleyhe uns jene tieffe Demuth / mit welcher sie dich empfangen hat.





3i – frontispis (Šporkův portrét) ke druhému dílu Křesťanského roku, skripta str. 20



3j – šestý díl Křesťanského roku